

# Ohne Partei in den Wahlkampf

Der Großauheimer Chemiker Gerhard Stehlik will Landrat im Main-Kinzig-Kreis werden

**Hanau-Großauheim** (mab). Eigentlich könnte Gerhard Stehlik gemütlich seinen Ruhestand genießen. Doch der promovierte Chemiker aus Großauheim hat andere Pläne: Als parteiloser Kandidat will der 73-Jährige im kommenden März bei der Landratswahl im Main-Kinzig-Kreis antreten. Jetzt gilt es Stimmen zu sammeln. Seine Losung: „Demokratie ist für Menschen da, nicht für Parteien.“

174 Unterschriften muss Stehlik beim Wahlamt vorlegen, um für das höchste Amt im Main-Kinzig-Kreis kandidieren zu dürfen. 106 davon hat er bereits gesammelt. Wenn das Wahlamt die Stimmzettel auszählt, will er dabei sein. Viel Vertrauen in die Unabhängigkeit von Behörden hat er nicht. „Oft werden Unterschriften aus geradezu kleinlichen Gründen nicht akzeptiert“, erklärt Stehlik lebhaft. Misstrauisch sein, kritisch nachfragen, das ist der Kern seines Politikverständnisses, für das er beim Wahlkampf werben will.

„Unsere Gesellschaft ist heute vermeintlichen Autoritäten gegenüber einfach nicht mehr kritisch genug. Im Wahlkampf will ich dazu aufrufen, scheinbar Gegebenes zu hinterfragen.“ Nicht so sehr das Siegen zählt für ihn bei der Wahl im März, vielmehr geht es Stehlik darum, Meinungen Gehör zu verschaffen, die für ihn in den gegenwärtigen Debatten keine Rolle spielen, da sie nicht dem Mainstream folgen. Ein Beispiel: der Klimawandel. Dass der CO<sub>2</sub>-Ausstoß verantwortlich für die Erderwärmung ist, hält er für wissenschaftlich abwegig. In Wahrheit seien die Ozeane für den Treibhauseffekt verantwortlich. Das Wasser nehme die Wärme des Sonnenlichts in



Dr. Gerhard Stehlik in seinem Haus in Großauheim.

FOTO: ABEL

sich auf und gebe es erst nach langen Zeiträumen wieder ab. Warum vertreten dann die meisten Wissenschaftler eine andere Ansicht? Stehlik vermutet wirtschaftliche Interessen. Selbst Umweltschutzorganisationen wie Greenpeace nutzen laut dem 73-Jährigen in Wahrheit dem Interesse von Erdölkonzernen. „Gerade, weil wir immer weniger fossile Brennstoffe benutzen, werden diese umso teurer.“

Umweltschutz als Preistreiber für Rohstoffe? Nicht die einzige Meinung, mit der sich der Chemiker auf Konfrontationskurs zur öffentlichen und veröffentlichten Meinung begibt. Homoethe, Genderpolitik, für ihn ein falscher Ansatz. „Die Auffassung, dass Geschlechter sich ausschließlich

durch gesellschaftliche und nicht durch biologische Einflüsse bilden, ist schlicht nicht haltbar.“ Eine Gesellschaft, die keine biologischen Grenzen mehr akzeptiert und noch das Geschlecht eines Menschen, auch mithilfe der Medizin, manipulieren will, hat für Stehlik ihre Orientierung verloren.

Eine weitere Entwicklung, vor der er eindringlich warnt, ist der wachsende Einfluss von Religionen im öffentlichen Leben. „Der Glaube ist Privatsache, im politischen Leben hat er nichts verloren.“ Auch hier ist seine Antwort wieder das naturwissenschaftliche Denken. „Unsere Gesellschaft driftet immer stärker ins Irrationale ab“, erklärt er. Nicht nur die Renaissance der Religionen, auch das Wiedererstarken nationalistischer

Tendenzen betrachtet er als große Gefahr. Auf die AfD angesprochen, meint er: „Auch hier überwiegt das Irrationale eindeutig gegenüber dem nüchternen Denken.“ 2014 hat er Frauke Petry, auch sie promovierte Chemikerin, einen Brief geschrieben. Einmal mehr ging es um den Treibhauseffekt. „Wie ich es jedoch von Berufspolitikern nicht anders erwartet habe, erhielt ich keine Antwort.“

Dabei war er früher selbst lange Jahre Mitglied der FDP. „Ich bin in den 1980er Jahren zu den Liberalen gestoßen. Damals war die FDP für mich eine Partei der vernünftigen Mitte gegenüber den großen Volksparteien.“ Lange Zeit hat er als naturwissenschaftlicher Sachverständiger für die FDP gearbeitet. 2010 ist er ausgetreten. Der

Grund: die mangelnde Unterstützung der Partei für seine Informationsveranstaltungen über den Klimawandel. Das Ende seiner politischen Tätigkeit war das nicht. So fungierte er unter anderem als Schatzmeister beim Hanauer Kreisverband der bundesweiten Bürgerinitiative Europa-Union, die sich für die politische Einigung Europas starkmacht. Nach der Trennung von der Initiative gehörte er 2014 zu den Gründungsmitgliedern des Hanauer Vereins „EU-Kanton Rhein-Main“. Hier setzt sich Stehlik für eine föderale Verfassung Europas ein, nach dem Vorbild der Schweizer Kantone. Sein Ziel ist eine Diskussion von Menschen unterschiedlicher Nationen auf Augenhöhe, ohne politischen Druck, ohne Feindseligkeit – ein besonderes Anliegen für Stehlik, der sogar friedliche Demonstrationen für eine Form der Gewalt hält. „Ich wünsche mir eine politische Kultur, in der Gruppen andere Menschen nicht einschüchtern, sondern offen miteinander sprechen. Im Zentrum der Demokratie soll der Bürger stehen.“

Gerade den einzelnen Menschen sieht er in der gegenwärtigen politischen Landschaft nicht mehr vertreten. „Die Parteien haben das Maß für das Normale verloren. Für sie zählt nur noch, was von oben kommt: UN, Europa, Berlin oder Wiesbaden; Merkels ‚Wir schaffen das‘ oder ständiger Finanzausgleich.“

Themen, die im Wahlkampf eine Rolle spielen werden. Ob Stehlik bei den Bürgern des Main-Kinzig-Kreises mit seinen Positionen Gehör findet, muss sich nun im Straßenwahlkampf erweisen. Ab heute wirbt der Chemiker an einem Info-stand in der Hanauer Innenstadt um Unterschriften.